



Zwölf Organisationen aus dem bayerischen Gesundheitswesen unterzeichneten Anfang März eine Absichtserklärung zur Förderung von Start-ups. Zu diesem Round-Table hat die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach (m.) eingeladen. Die Zahnärzte waren durch Dr. Rüdiger Schott (1. v. l.) und Dr. Barbara Mattner (2. v. l.) vertreten.

Mit Hightech zu mehr Effizienz?

Judith Gerlach will Akteure stärker vernetzen

Dass die Ressourcen im Gesundheitswesen zunehmend knapper werden, spüren mittlerweile auch die Patienten. Besonders groß ist der Mangel an Pflegekräften – und natürlich bei zahnmedizinischen Fachangestellten. Abhilfe könnten zumindest in der Humanmedizin neue Technologien schaffen, und die werden vor allem von Start-ups entwickelt.

Aus diesem Grund lud die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach Anfang März zu einem Round-Table „Start-ups im Gesundheitswesen“ ein. Das Ziel: Unternehmensgründer und „Stakeholder“ zusammenzubringen sowie mehr Effizienz in der Versorgung. Stakeholder nennt man in der Start-up-Szene all diejenigen, die ein Interesse am Verlauf oder Ergebnis eines Projektes haben. Und dazu zählen definitiv die Körperschaften der Selbstverwaltung. Schließlich liegt der gesetzliche

Sicherstellungsauftrag bei den Kassenärztlichen und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen. Aber auch Vertreter der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung, der Krankenhäuser, der Apotheken sowie die Landesärzte und die Landes Zahnärztekammer nahmen am Round-Table teil. Sie alle unterzeichneten eine Absichtserklärung, wonach in Bayern künftig Gesundheits-Start-ups gefördert werden sollen.

Förderung von Start-ups im Gesundheitswesen

Die Unterstützung soll dem Gesundheitsministerium zufolge hauptsächlich darin bestehen, dass Start-ups leichter in Kontakt mit den Akteuren der Selbstverwaltung treten können. So können beispielsweise „individuelle Vereinbarungen mit einzelnen Start-ups geschlossen werden, in deren Rahmen insbesondere

die Selbstverwaltungspartner in Bayern von den Innovationen durch besondere Verträge profitieren.“ Partner ist außerdem TUM Venture Labs, eine Plattform der TU München (TUM) zur Förderung von Healthtech-Start-ups in unmittelbarer Nachbarschaft des Klinikums Rechts der Isar. Nach der Unterzeichnung stellten rund 20 Absolventen der TUM ihre Ideen vor. Das Spektrum reichte von KI-basierter Diagnostik über Pflegeroboter bis hin zu intelligenten Dekubitus-Pflastern. Eine Innovation kommt aus der Zahnmedizin: Der junge Physiker Alexander Knoch will mit einer Intraoralkamera und dem Einsatz von KI die Mundgesundheit von Pflegebedürftigen verbessern. Ein Interview mit ihm finden Sie im BZB 4/2025.

Leo Hofmeier